



Dr. Peter Mieth zeigt, welche Tests derzeit am FZMB in Bad Langensalza entwickelt werden. Foto: Britt Mandler

Einem berühmten Sohn der Stadt, Johann Christian Wiegleb, widmete das Team des Stadtmuseums am Samstag zum dritten Mal eine Vortragsreihe.

Bad Langensalza. Zum "Internationalen Jahr der Chemie" erklärte die Unesco das Jahr 2011. Weltweit, so der Wunsch, soll es Veranstaltungen geben, um Menschen für diesen wichtigen Zweig der Wissenschaft zu begeistern. Denn ohne Chemie wäre die Welt heutzutage um viele Medikamente, lebensnotwendige Stoffe, Lebensmittel ärmer. Indes: Viele Menschen erinnern sich nur ungern an den Chemieunterricht, den sie einst besuchten. Denn dort wurde oft staubtrocken vermittelt, was hochspannend sein kann. "Ich kann nicht behaupten, dass ich gern im Chemieunterricht saß", räumte auch Bad Langensalzcas Bürgermeister Bernhard Schöna u ein.

Dennoch könne er nicht verstehen, dass es heutzutage zulässig ist, dass Abiturienten Chemie als Fach abwählen. Umso wichtiger seien Veranstaltungen wie die Wiegleb- Vortragsreihen, um neugierig zu machen auf diese Naturwissenschaft, betonte er. Bereits zum dritten Mal organisierte das Team des Stadtmuseums mit Hilfe ehrenamtlicher Unterstützer einen Vortragstag, um Johann Christian Wiegleb zu würdigen. Der Apotheker gilt als ein Wegbereiter der modernen Chemie.

Zu seiner Zeit, im 18. Jahrhundert, erinnerten viele Apotheken noch an Krämerläden, in denen aus Schlangen und Kräutern geheimnisvolle Tinkturen angerührt wurden, erinnerte Referent Dr. Reiner Schlegelmilch. Ernst Gottfried Baldinger, der als Arzt in Langensalza praktizierte und später Professor wurde, habe Wiegleb an wissenschaftliche Literatur herangeführt und ihn ermutigt, sich von der Alchemie ab-

und der Wissenschaft zuzuwenden. Mit Erfolg: Wiegleb richtete in Langensalza ein Forschungslabor ein und bildete viele Apotheker fundiert aus.

Einen Ausflug in die Geschichte unternahmen auch Prof. Dr. Klaus Möckel aus Mühlhausen, der daran erinnerte, dass Chemiker sowohl theoretisch als auch praktisch bewandert sein müssen, und Dr. Jürgen Kiefer von der Uniklinik Jena. Er gab einen Einblick in Naturwissenschaften, Medizin und Mathematik um 1800. Einen spannenden Bogen schlugen die Veranstalter, indem sie Dr. Peter Miethe einluden. Er ist Geschäftsführer des Forschungszentrums für Medizintechnik und Biotechnologie (FZMB) und veranschaulichte, wie sich die Wissenschaft seit den Anfängen in Zeiten Wieglebs entwickelt hat.

Den Schwerpunkt seines Referats legte Miethe auf Forschungsprojekte des Zentrums, in denen Antikörper eine Rolle spielen. Heilen kann man mit ihnen, aber auch Diagnosen stellen. So ist das FZMB an der Entwicklung von Schnelltests beteiligt, mit deren Hilfe sich binnen Minuten giftige Substanzen wie Anthrax oder Botulinumtoxin nachweisen lassen. Hierfür werden bislang Labortiere eingesetzt. In Zukunft kann auf solche Quälereien aber verzichtet werden. Von der Öffentlichkeit wurde die Vortragsreihe mit viel Interesse aufgenommen. Der große Saal im Friederikenschlösschen reichte kaum aus, um die Besucher zu beherbergen. Das ermutigt die Veranstalter, auch 2012 wieder einen solchen Wiegleb-Tag auszurichten, um das Interesse an der Wissenschaft wachzuhalten.

Thüringer Allgemeine, Britt Mandler / 24.01.11